

- Stefalco Domian -

# D u n k e l r e i g e n



L i c h t e F i n s t e r n i s

- Gedichtband -

**Triggerwarnung**

"Gebet"  
einer verlorenen Seele

Nicht Ruhm noch Ehr'  
sollen meines Lebens zeugen,  
nur was an Liebe übrig bleibt;

und ist dies nichts,  
so bitt' ich dich um deinen Platz,  
der du umsonst gestorben bist.

# **Inhaltsverzeichnis**

Vorwort

Gedichte

Anhang/ Nachwort

## **- Vorwort -**

Borderline und Depression; nun, dies sind so ein paar Problematiken, die sich entschlossen hatten, mich in meinem Leben zu begleiten und irgendwann zu dem Entschluß kamen, daß es Zeit wäre nicht mehr verdrängbar, 'verleugbar' und handhabbar zu sein.

Über Teile, Begebenheiten, dieser Zeit handeln hier die meisten Gedichte und Phrasen, spiegeln das Auf und Ab, auch deren abrupte Wechsel und Radikalität, wider, geben einen kleinen Einblick in die Verzweiflung, die Zerstörung, die in all dem - hauptsächlich durch mich selbst - stattgefunden hat, aber auch in die lichten Momente, welche von positiven Emotions- und Gedankenlagen durchströmt werden.

Es ist daher eine '**Triggerwarnung**' von mir auszusprechen, denn es werden auch Selbstverletzungs-/Suizidgedanken angesprochen, Gefühle, Handlungen, sowie "Begleiterscheinungen" ausgesprochen. Dieses Buch sollte daher nur mit größerer Achtsamkeit gelesen werden!

Da ich mich immer noch in depressiven Phasen befinde, jene aber bei weitem nicht mehr so negativ verlaufen, so ist dieser Gedichtband unter einem etwas abgemilderten Eindruck der gesamten Zeitspanne entstanden und drückt nicht unbedingt in allen Gedichten und Phrasen meinen jetzigen Zustand aus, und auch nicht, was in meinen dunkelsten Tagen, Monaten und Jahren in mir vorging, vorgeht; dies soll Teil eines angedachten 2. Gedichtbandes

sein, welchen ich nicht ohne diesen, vorherigen, Band herausbringen wollte.

Viel zu dunkel, zu radikal, zu negativ erscheinen mir die Gedichte, wenn es nicht einen vorherigen Ausblick auf das geben würde, was sich von der absoluten Finsternis abzuheben begonnen hat.

Daß ich hier die alte Rechtschreibung nutze, ist dem Umstand zuzuschreiben, daß sich in meinem lyrischen Denken, der plastischen und empfundenen Vorstellung von Wort und Ausdruck, die neue Rechtschreibung viel zu klar und zu weich, und sich dadurch von zu schwacher Wirkung , darstellt, ich es aber "abstrakter" benötige. Sie ist, genauso wie deren Beugung und Umgestaltung, ein stilistisches Mittel, und derzeit noch unabdingbar für mich; mein innerliches Chaos braucht seine Artikulation in Wort und Bild.

## > Des Künstlers Schmerz <

Unbefleckt und voller Leere steht er da,  
der Leinwand Grund,  
mag sich so ganz wohl gefallen,  
alles möglich, nichts tut Kund,  
und verbliebe nur der Hoffnung Schein,  
der Tage Zeit, sie stehe still;  
es wäre mehr als großes Glück,  
wenn niemand an die Farben will.

Der bunten Blitze grelle Töne,  
erschaffen in der Tiefe Raum,  
drängen schneidend zur Palette,  
wollen malen ihren Traum;  
so ertränken sie die Pinsel,  
in dem scharfen Klangpigment,  
zwingen es auf weißem Grund,  
und reißen Linien, die man kennt.

Behände und mit schnellen Strichen,  
ganz abrupt hart aufgetragen,  
die Führung scheint wie abgegeben,  
Sinne sind weit abgeschlagen,  
und nur der Eine grollt und sticht,  
treibt die Farben an die Wand;  
die Atmung flach und halb im Stand,  
in Rage wirkt des Künstlers Hand.

Ein Bild entsteht, ganz farbenfroh,  
mit sehr viel Gelb und Rot darin,  
kleine schwarze Ruheinseln,

blaue Brücken führen hin;  
Gefühl gebannt auf friedlich Leinen,  
verwandelt in ein Stoßgebet;  
ein erfreuter Kunstbetrachter,  
des Malers Schmerz, der vor ihm steht.

## > Heimkehr <

In deinem Herzen thront die Nacht,  
gibt keine Ruh, hört niemals auf;  
es ist nicht schlimm, du kennst den Weg,  
und läßt der Zeit halt ihren Lauf.

Du trägst außen deine Seele,  
sie ist schwarz, regiert dein Tun;  
sie verschmilzt sanft mit der Nacht,  
und ermöglicht dir das Ruhn.

Die Sonne taucht das Leben tief,  
verleiht Struktur, entfacht die Glut;  
doch du suchst Schatten hinter Masken,  
sammelst dir dort Kraft und Mut.

Ja, das Schauspiel zeigt dir Szenen,  
malt sie aus, läßt dich nicht raus;  
du kuschelst dich in deine Tränen,  
und du träumst, du wärst zu Haus.

Die Masken hast du stets gepflegt,  
es gibt sie noch, doch nur zum Schein;  
der Weg ins Nichts ist längst beschlossen,  
und du gehst ganz ruhig hinein.

\* \* \* \* \*   \* \* \*   \* \* \*   \* \* \* \* \*

Depression:  
Es ist, als würde das Leben direkt neben dir laufen,

und du bist nicht im Stande zur Seite zu blicken.